Anbeterinnen des Blutes Christi
Missionare vom kostbaren Blut

Die Seiten Ihrer Ordensgemeinschaft in kontinente 3-2024



Foto: Sr. Johanna Rubin

Liebe Leserin, lieber Leser,

Hoffnung ist nicht die Überzeugung, dass etwas gut ausgeht, sondern die Gewissheit, dass etwas Sinn hat, egal wie es ausgeht. (Václav Havel)

Im April trafen sich die Schwestern der Delegation Schaan zu ihrer Jahresversammlung, die Missionare Anfang Juni in Salzburg. Für gewöhnlich schauen wir bei dieser Gelegenheit zurück und nach vorne. An großen Herausforderungen fehlt es uns als älter und kleiner werdende Gemeinschaften allerdings nicht, und darum ist für uns die Haltung der Hoffnung so wichtig. Die ASC wählten bei ihrer Versammlung das neue Jahresmotto; sie wollen „Pilgerinnen der Hoffnung“ sein.

Was Hoffnung sein kann, sagte der 2011 verstorbene Hoffnungsträger und ehemalige tschechische Präsident Václav Havel. Hoffnung hat nichts zu tun mit Weltfremdheit. Sie ist eine Kraft des Herzens, die zum Handeln drängt. Jeden Tag vermitteln uns die Medien Berichte und Bilder von Elend, Hunger, Gewalt, Krieg … Manchmal müssen wir deswegen kämpfen, dass unsere Hoffnung am Leben bleibt und wir nicht der Hoffnungslosigkeit verfallen.

Hoffnung wächst, indem wir unsere Kraft und unsere Zeit auch dann einsetzen, wenn die Situation hoffnungslos erscheint, aber Sinn macht. Hoffnung heißt, auch in solchen ausweglosen Situationen etwas wagen, riskieren, vor allem im täglichen Kleinkram des Alltags. Unsere Welt braucht Hoffnungsträger! Wir gehören dazu!

Pater Ferdinand und ich laden Sie ein, die Beiträge dieser Nummer aus diesem Blickwinkel heraus zu lesen. Und wünschen Ihnen viele hoffnungsvolle Erfahrungen.

—— Sr. Johanna Rubin ASC und
P. Ferdinand Zech CPPS

Perlen unserer Geschichte



Märtyrerinnen der Nächstenliebe

Die meisten Menschen waren sprachlos, als Ende 1992 die Nachricht rings um den Erdball ausgestrahlt wurde, dass fünf Anbeterinnen des Blutes Christi in Liberia grausam ermordet worden waren. Der Botschafter der Vereinigten Staaten in Amerika schrieb an die damalige Provinzleiterin: „Die Schwestern arbeiteten im edelsten Geist der Tradition ihrer Kongregation und ihres Glaubens. Mitten im Krieg sorgten sie sich nur um die Rettung der Verwundeten und Schutzlosen. Wir alle kannten ihren Mut und ihre Menschenfreundlichkeit sehr wohl.“ Die Worte des Botschafters fassen kurz zusammen, in welchem Geist die Schwestern Agnes Müller, Barbara Ann Muttra, M. Joel Kolmer, Katheleen McGuire und Shirley Kolmer in Liberia gewirkt haben. Diese fünf Frauen lebten die edle Tradition von Maria De Mattias, indem sie mit großherziger Hingabe den „lieben Nächsten“ dienten durch Glaubensunterricht, Krankenpflege, Schule, geistliche Begleitung und manchem mehr.

In Liberia herrschte Ende der 1980er- und Anfang der 1990er-Jahre ein erbitterter Bürgerkrieg. Nächtliche Raubüberfälle mehrten sich. Der Präsident wurde abgesetzt und ermordet. Das Militär übernahm die Macht. 1990 begann das Jahr der Schrecken. In der Chronik der Schwestern ist zu lesen, dass sich ihnen neue Gelegenheiten boten, den Menschen Gutes zu tun. Wenn Schüsse zu hören waren, gingen sie in die Kapelle und beteten.

Gastfreundschaft als heilige Pflicht

Ein hervorragendes Merkmal der Anbeterinnen in Liberia war ihre Gastfreundschaft. Sie blieb bis zuletzt ihre heilige Pflicht. Tausende von todmüden Kriegsflüchtlingen kamen an ihrem Haus vorbei. Die Schwestern standen an der Straße, um den Durstigen frisches Wasser zu verteilen. Schlussendlich meldeten sich die Rebellen am Eingang des Schwesternhauses. Sie forderten Schlüssel und Geld. Beides wurde ihnen gebracht. Die Rebellen trieben die Schwestern vor die Umfriedungsmauer ihres Hauses und erschossen sie, eine nach der andern. Zwei Schwestern waren bereits zwei Tage zuvor auf offener Straße erschossen worden.

Ende 1992, Anfang 1993 wurden sie auf dem Schwesternfriedhof des Provinzhauses in Ruma begraben. Ein Pater versicherte: „Diese Schwestern möchten nicht, dass die Menschen bei ihrem Tode stehen bleiben; sie sollen dieses Sterben vielmehr als ein Opfer für den Frieden in Liberia und in der ganzen Welt sehen.“

___ Sr. Johanna Rubin/Stanley J. Konienczny



Foto: ASC-Archiv (2); Sr. Johanna Rubin

Begegnungen in Kroatien

Mitglieder des Freundeskreises aus Österreich und Deutschland haben sich im April mit Pater Georg Wiedemann von Salzburg aus mit einem Bus auf den Weg nach Kroatien gemacht. Die Reisegruppe besuchte Marija Bistrica, das kroatische marianische Nationalheiligtum sowie das „Zentrum für Versöhnung“, das Missionshaus der Missionare vom Kostbaren Blut in Prozorje unweit von Zagreb. Der Besuch des Kostbar-Blut-Wallfahrtsortes in Ludberg stand im Zeichen der Begegnung mit Mitgliedern der Gemeinschaft des Blutes Christi aus der Diözese Varaždin.

Überraschend gab es die Gelegenheit, die alte Kapelle im Schloss Batthyány zu besuchen, in der im 1411 das eucharistische Blutwunder geschehen ist. Als der Priester dort während der Heiligen Messe an der Eucharistie zweifelte, verwandelte sich der Wein in seinem Kelch in Blut. Später wurde dort eine Wallfahrtskirche errichtet. Die Gruppe fuhr auch nach Krasic, wo der selige Kardinal Alojzije Stepinac, Erzbischof in Zagreb, herstammt. Der „Tag der Begegnung“ im Missionshaus war der Höhepunkt der Fahrt. Mehrere Frauen und Männer aus Österreich, Kroatien und Serbien gaben Zeugnis von ihrem Leben und Glauben aus der Spiritualität des Blutes Christi. Der Austausch von Erfahrungen setzte sich in der Messfeier und bei den Mahlzeiten fort. Auf der Heimreise gab es noch einen Zwischenstop im slowenischen Wallfahrtsort Mariahilf in Brezje.

___ Peter und Hilde Hofrichter, P. Willi Klein



Gruppenbild im marianischen Wallfarhrtsort Marija Bistrica.

Wir trauern um Schwester Augusta

Am 7. April 2024 durfte unsere liebe Schwester Augusta Ilga Fessler, ASC, nach kurzer Krankheit ihr Leben in Gottes Hände zurücklegen.

Geboren wurde sie am 1. November 1930 in Möggers, Österreich. Nach der Volksschule besuchte sie die Haushaltungsschule der ASC-Schwestern in Rankweil. Im Mai 1951 trat sie als ASC in Schaan ein. In München besuchte sie eine Krankenpflegeschule, um dann nach ihrer Profess in verschiedenen ASC-Gemeinschaften als Krankenschwester zu arbeiten. Sie sagt selber: „Überall war ich mit Leib und Seele bei den Kranken. Keine Arbeit war mir zu viel. Ganz besonders lagen mir die Sterbenden am Herz, wenn ich sie in die Ewigkeit begleiten durfte.“ Im Pflegeheim Rankweil fühlte sie sich besonders daheim.

1986 zog sie nach Röthenbach und übte verschiedenste Dienste aus. Immer waren ihr die Blumen im Haus sehr wichtig, und sie bereitete damit den Bewohnern und Besuchern viel Freude. Kraft und Mut schöpfte Sr. Augusta aus dem täglichen Wort Gottes. Eifrig las sie jeden Tag das Schriftwort, die Kalendersprüche und auch die Erklärungen dazu. Sie versuchte, sich von Gott formen zu lassen – so wie es heißt: „Auf dich hin hast du mich erschaffen.“

Auf Dich hin, o Gott, hast du mich erschaffen und unruhig ist mein Herz, bis es ruht in dir.

HL. AUGUSTINUS



Bekannt war Sr. Augusta durch ihren Humor. Sie hatte immer etwas Lustiges auf Lager, was zur Freude beitrug. Selbst als es ihr nicht mehr so gut ging, fand sie immer ein frohes Wort.

Viele Jahre hatte Sr. Augusta mit gesundheitlichen Problemen zu kämpfen. Sie hatte einen starken Willen und bemühte sich, so gut sie konnte, selbstständig zu sein. Das Älterwerden war für sie schwer. Sr. Augustas Wunsch war, zu Hause in Möggers im Elterngrab beerdigt zu werden. Ihre Nichten und Neffen luden sie ein, heimzukommen. Sie schrieb: „Das ist für mich eine Herzensfreude! So darf ich in der Heimaterde meine letzte Ruhe finden. Ihr, liebe Mitschwestern, meine lieben Angehörigen, alle meine lieben Freunde – nun bin ich Euch vorausgegangen, und ich erwarte euch beim lieben Gott. Dort wollen wir für ewig beisammen sein, singen und uns freuen ohne Ende!“ ___ Schwestern ASC

Gottes Regenbogen

Dialog mit Gott

Wann haben wir verlernt
im Zwiegespräch mit Dir zu sein, o Gott?
Wann haben wir verlernt
zu hören, zu schauen,
den Frieden zu suchen?
Wann haben wir verlernt
das Herz zu öffnen und mitzufühlen
in Freud und Leid der Anderen?
Sag du es mir, Gott, du Einsamer!
Dein Ohr ist da und keiner spricht mit Dir.
Dein Wort ist da und keiner hört Dir zu.
Du willst den Frieden schenken –
wir schießen mit Raketen.
Du willst Freiheit schenken –
wir errichten Zäune, Mauern.
Sag, Gott,
wie hältst Du es nur aus mit uns?
Mit uns, die wir das Ewige, Schöne, Wahre
dieser Welt
mit Füßen treten?
Wie weit reicht Deine Liebe?

Julia Hepperle, ASC-Angeschlossene



Foto: KNA-Bild

IMPRESSUM

Eigenteil

Anbeterinnen des Blutes Christi
Missionare vom Kostbaren Blut

Redaktion:

CPPS Missionare
Tel.: 0049 8265 9691 0

Sr. Johanna Rubin
Tel.: 00423 2396444
Mail: jrubin@kloster.li

Bestellung/Zahlung CPPS:
für D:
Missionshaus Baumgärtle,
87739 Breitenbrunn,
Bankverb.: Liga Augsburg,
IBAN:
DE 39 7509 0300 0000 1495 78
BIC: GENODEF1M05
für A:
Kolleg St. Josef,
Gyllenstormstraße 8,
5026 Salzburg-Aigen,
Bankverb.: Postscheckkonto
Wien,
IBAN:
AT 36 6000 0000 0794 8653
BIC: OPSKATWW
für LI/CH:
Missionare vom Kostbaren Blut
Missionshaus,
FL-9488 Schellenberg,
Bankverb.: Postscheckamt St. Gallen,
IBAN:
CH 57 0900 0000 9000 2904 3
BIC: POFICHBEXXX

Bestellung/Zahlung ASC:
für D und A:
Anbeterinnen des Blutes Christi,
Josefsheim, 88167 Röthenbach,
Bankverb.: Schwestern asc,
Raiffeisenbank Westallgäu
IBAN:
DE 59 7336 9823 0000 2115 83
BIC: GENODEF1WWA

für LI/CH:
Anbeterinnen des Blutes Christi,
Kloster St. Elisabeth, FL-9494
Schaan
Bankverb.: Schwestern asc, LLB
IBAN:
LI 70 0880 0000 0202 3410 5
BIC: 8800; SWIFT: LILALIXX

Litho und Druck:
Weiss-Druck GmbH & Co. KG
Hans-Georg-Weiss-Straße 7
D-52156 Monschau

Jahresbezugspreis:
17,95 €, 25 CHF (Ch/LI)

Objekt 27/28